

COVID19 in Italien – Situationsupdate von borderline-europe Sizilien – TEIL 2



Stand 17.04.2020

Politische Veränderungen

- Das ursprünglich für den 03.04. geplante Ende des Lockdowns wurde zunächst auf den 13.04. verschoben. Ab dem 14.04. sollen einige Betriebe wieder ihre Arbeit aufzunehmen, außerdem dürfen einige wenige Geschäfte wieder öffnen. Das regelt jedoch jede Region unterschiedlich. Die Ausgangssperre für die Bevölkerung wurde allerdings bis zum 03.05. verlängert.¹
- Ein Maskenzwang in Geschäften wurde auferlegt, da die Zahlen der Ansteckungen zwar leicht rückläufig sind (das gilt nicht für jede Region), aber es noch lange keine Entwarnung geben kann, immer noch gibt es täglich mehrere Tausend Neuansteckungen im Land. Problem: es gibt nicht genügend Masken. Somit gelten auch Halstücher als möglich.

Soziale Veränderungen²

- Nach drei Wochen des Lockdowns wandelte sich die Stimmung in der Bevölkerung zu Beginn noch von den Balkonen gesungen wurde, kommt es nun zu ersten Ausschreitungen in Süditalien.
- Viele Menschen, vor allem im ärmeren Süden haben weniger Angst vor dem Virus, sondern vor Armut.
- Lange Schlangen vor den Tafeln, da vielen Menschen das Ersparte ausgeht.
- Es gab Vorfälle bei denen Ladenbesitzer*innen von Menschen bedroht wurden, ihnen kostenlos Essen zu geben.
- Polizist*innen patrouillieren vor Supermärkten.
- Das Armutsrisiko ist für allem für die geschätzten 3,3 Millionen Schwarzarbeiter des Landes (1Millionen in Kampagnen, Sizilien, Apulien und Kalabrien) sehr hoch.
- Premierminister Conte sagte 4,3Milliarden € für einen Solidaritätsfonds zu, der an alle Gemeinden verteilt werden soll.
→ Kritik vieler Bürgermeister: Die 400 Millionen €, die für Lebensmittelgutscheine vorgesehen sind, sind nicht ausreichend. Der Rest des Fonds ist bereits für andere Bereiche eingeplant.
- Gefahr der Ausnutzung durch kriminelle Organisationen, die Geschäftsleuten, die kurz vor dem Bankrott stehen, Kredite geben oder neue Mitglieder rekrutieren.

¹ <https://www.aljazeera.com/news/2020/04/italy-remain-lockdown-3-200410232013521.html>

² <https://www.theguardian.com/world/2020/apr/01/singing-stops-italy-fear-social-unrest-mount-coronavirus-lockdown>

Die Situation von Migrant*innen

- Viele Migrant*innen sind als Erntehelfer beschäftigt. Da Supermärkte etc. geöffnet sind, arbeiten sie also noch. Allerdings wurde herausgefunden, dass dort die Sicherheitsvorschriften nicht eingehalten werden. Sie haben weder Wasser mit dem sie sich die Hände waschen können, noch ein Zuhause in dem sie bleiben können³
- Für viele Migrant*innen bedeutet das Haus nicht zu verlassen, auch dass sie kein Einkommen mehr haben (z.B. Pfleger*innen, die nicht angemeldet waren, Tagelöhner)⁴
- Die Mitarbeiter*innen in den CPR (Abschiebezentren) sind dazu verpflichtet, die Gesundheit der Bewohner*innen regelmäßig zu überprüfen.⁵ Laut Aussage der Mitarbeiter*innen der Antidiskriminierungsstelle Nouredine Adnane in Palermo gibt es immer noch sehr viele Heime, die weder für sich noch die Bewohner*innen Masken und Handschuhe haben.
- In vielen Heimen und Abschiebungshaftzentren sind inzwischen Migrant*innen an COVID19 erkrankt, dennoch werden z.B. die Abschiebungshaftigen trotz massiver Appelle von Flüchtlingsorganisationen nicht geschlossen.
- Ende März sind in der Nähe von Foggia mindestens 30 von Migrant*innen bewohnte Barracken niedergebrannt. Die Barracken befanden sich in Borgo Mezzanone, neben einem Aufnahmezentrum. Als Ursache wird ein Kurzschluss durch illegale Stromanschlüsse vermutet. Verletzt und gestorben ist keiner der Bewohner*innen.⁶
- Die Situation wird vor allem für die Menschen dramatisch, die kein Einkommen mehr haben. Aus einem Bericht von Borderline Sicilia: „Der Hashtag "alles wird gut" gilt nicht für die Armen, die Straßenverkäufer*innen, die in der Landwirtschaft ausgebeuteten Arbeiter*innen, die vielen Menschen ohne Arbeitsvertrag, die in den sizilianischen Städten einen sehr hohen Prozentsatz ausmachen. "Ich esse nur einmal am Tag: etwas Toast und eine Tasse Tee. Ich habe nichts anderes, und ich kann keine Hilfe bekommen, weil ich nicht über die erforderlichen Dokumente verfüge. Ich weiß nicht, wie lange ich weitermachen kann. Ich habe seit mehr als 15 Tagen kein Geld mehr an meine Familie nach Hause geschickt, und wenn es für alle endet, weiß ich nicht, was aus mir wird", erzählt uns ein Straßenhändler. In so vielen Kommunen werden so viele Dokumente benötigt, um Hilfe zu erhalten, dass viele unsichtbare Menschen, Migrant*innen und andere, keinen Zugang zu ihnen haben. (...) Eine weiteres dunkles Kapitel dieser Tage der Wirtschaftskrise betrifft viele Migrant*innen, die vor kurzem das Aufnahmesystem verlassen haben - die ohne Vertrag arbeiten, denen es aber gelungen war, eine Hütte, ein Lagerhaus, eine Garage zum Schlafen zu mieten - und die nun von weniger verständnisvollen Vermietern vertrieben und wieder auf die Straße gesetzt werden. Mit mafiösen Methoden wie Drohungen und Gewaltanwendung werden sie zum Verlassen des Landes "bewegt" und gezwungen, in Häuser oder an unsichere Orte zu ziehen. Andere Unsichtbare ziehen durch die Städte.“⁷
- Die vielen Appelle und Forderungen von Gruppen, NGOs und Einzelpersonen, die Migrant*innen zu regularisieren (wie in Portugal) finden kein Gehör.

³ <https://www.infomigrants.net/en/post/23581/coronavirus-in-italy-thousands-of-migrant-workers-abandoned-union-spokesman-says>

⁴ <https://www.infomigrants.net/en/post/23729/quarantine-and-asylum-this-is-what-migrants-are-saying>

⁵ <https://www.infomigrants.net/en/post/23755/coronavirus-in-italy-cprs-ordered-to-monitor-migrants-health>

⁶ <https://www.infomigrants.net/en/post/23768/blaze-destroys-30-migrant-shacks-in-southern-italy>

⁷ <https://www.borderlinesicilia.org/oltre-la-retorica-del-grande-paese-litalia-abbandona-i-piu-deboli/>

Entwicklungen/Ereignisse im Mittelmeer

- 27.03. Ankunft in Cerano, Apulien: 44 Migrant*innen landeten, alle mit Masken ausgestattet, selbstständig in Apulien. Alle waren gesund und wurden zur Quarantäne in den Aufnahmezentren gebracht. Die meisten von ihnen sind Ägypter und Iraker und mehrheitlich minderjährig.⁸
- Neue Mittelmeermission: Irini statt Sophia. Sie konzentriert sich jedoch eher auf die Einhaltung des Waffenembargos in Libyen⁹ Gerettete Migrant*innen werden nicht mehr nach Italien gebracht.
- Das Rettungsschiff Alan Kurdi ist am 30.03. wieder von Spanien aus in See gestochen.¹⁰ Am 06.04. rettete sie in zwei verschiedenen Operationen 150 Migrant*innen. Davon musste am 10.04. eine Person aus gesundheitlichen Gründen evakuiert werden. Da Italien seine Häfen als unsicher deklariert hat, kann die Alan Kurdi dort nicht an Land gehen. Es wurde aber eine Zwischenlösung gefunden. So sollen die Menschen an Bord die Quarantäne-Zeit auf einem Schiff vor der Küste Siziliens verbringen. Danach dürfen sie italienisches Festland betreten. Die Migrant*innen wurden am 17.04. auf die Fähre „Raffaele Rubattino“ gebracht. Dort müssen sie die zweiwöchige Quarantäne verbringen. Betreut werden sie dort durch das Rote Kreuz, das im Auftrag des italienischen Katastrophenschutzes (Protezione Civile) agiert. Die Fähre befindet sich eine Seemeile vor dem Hafen Palermos.¹¹
- Außerdem wurde die Corona-Pandemie dazu genutzt, sich der Verantwortung für die Migrant*innen zu entledigen. So erklärte Italien am 07.04. seine Häfen für unsicher¹² und damit geschlossen für Rettungsmissionen. Einen Tag später folgte auch Malta.¹³ Einen weiteren Tag danach erklärte auch Libyen seine Häfen für unsicher und verweigerte zunächst auch einem eigenen Schiff der sogenannten Libyschen Küstenwache anzulegen (an Bord befanden sich 277 Migrant*innen, die von dieser gestoppt wurden und zurückgebracht werden wollten).¹⁴
- Bisher landeten im April neun Boote autonom an italienischen Küsten (insgesamt 559 Personen).
- Am Osterwochenende befanden sich mindestens sechs, es ist aber von mehr als 10 Booten auszugehen, im Mittelmeer. Vier davon hatten zuvor das Alarmphone kontaktiert. Eines davon mit 77 Passagieren erreichte am 13.04. eigenständig Sizilien.¹⁵ Ein weiteres Boot, das Alarmphone am 10.04. kontaktierte, trieb über 80 Stunden auf See, davon auch mehrere Tage in der maltesischen SAR-Zone. Das private Rettungsschiff Aita Mari, das keine medizinische Crew an Bord hat, hat sich auf dem Weg gemacht um nach den Menschen im Boot Ausschau zu halten und diese am 13.04. erreicht.¹⁶ Derzeit wartet die Aita Mari mit den 43 Geretteten an Bord auf die Zuweisung eines sicheren Hafens.¹⁷ Bisher mussten bereits acht Menschen aus medizinischen Gründen in vier verschiedenen Operationen von der Aita Mari evakuiert werden. Sie befindet sich derzeit auf dem Weg zur Westküste Siziliens.¹⁸ Ein weiteres Boot mit 101 Personen, die ebenfalls das Alarmphone angerufen haben, sind sicher

⁸ <http://www.brindisireport.it/cronaca/sbarco-cerano-giovani-profughi-campagne-brindiisi.html>

⁹ <https://www.tagesschau.de/ausland/irini-eu-mission-libyen-101.html>

¹⁰ <https://twitter.com/seaeyeorg/status/1244681797528477698>

¹¹ <https://www.br.de/nachrichten/bayern/nach-zwoelf-tagen-alan-kurdi-gefluechtete-auf-quarantaene-schiff,RwPzXZ5>

¹² <https://www.theguardian.com/world/2020/apr/08/italy-declares-own-ports-unsafe-to-stop-migrants-disembarking>

¹³ <https://timesofmalta.com/articles/view/no-more-migrant-sea-rescues-malta-tells-ngo-rescue-ships.784127>

¹⁴ <https://www.theguardian.com/world/2020/apr/10/libyan-officials-migrants-stopped-seaports-unsafe>

¹⁵ https://twitter.com/alarm_phone/status/1249698650483236871

¹⁶ https://twitter.com/alarm_phone/status/1249734230655066113

¹⁷ https://twitter.com/alarm_phone/status/1249964313256886272

¹⁸ <https://twitter.com/smhumanitario/status/1251066116350390273>

selbst in der sizilianischen Hafenstadt Pozzallo angekommen. Von einem Boot, auf dem ursprünglich 55 Menschen vermutet wurden, fehlte tagelang jede Spur. Am 15.4. stellte sich heraus, dass das Boot (tatsächlich 63 Migrant*innen), das tagelang in der maltesischen Rettungszone trieb im Rahmen eines illegalen Push-Backs nach Libyen zurückgebracht wurde. Das Alarmphone stellt, in seinem unten genannten Bericht, den genauen Zeitablauf dar. Am 14.04. erreichte das Cargo-Schiff IVAN das Boot in Seenot, konnte die Menschen aber aufgrund des Wetters nicht retten. Außerdem gab es von Malta keinen Befehl dies zu tun. Aus Verzweiflung sprangen sieben der Insassen ins Wasser und sind ertrunken. Am selben Tag erreichten ein Fischerboot und ein noch unidentifiziertes Schiff die Migrant*innen. Von diesen wurden sie zurück nach Libyen gebracht. Zusätzlich zu den sieben Ertrunkenen starben fünf Menschen an Dehydrierung.¹⁹

- Aus dem Bericht von Borderline Sicilia: „In drei Tagen sind mehr als 120 Menschen in Lampedusa eingetroffen und sitzen seit mehr als einem Tag an einem Pier fest (Stand 11.04.2020), weil der Hotspot von Menschen besetzt ist, die Mitte März in Quarantäne gekommen sind. Wie immer greift das Notstandssystem, und so eröffnen die Präfekturen neue Notfallzentren (CAS), um die Insel, auf der die Spannungen unter den Bewohner*innen sehr hoch sind, zu leeren. So wurde auch der Hotspot in Pozzallo geleert, um Platz für 50 der letzten Menschen zu schaffen, die in Lampedusa ankamen, darunter ein 15 Jahre alter ägyptischer Junge, der positiv auf das Coronavirus getestet wurde, während die anderen 74 nach einer kalten Nacht in den Hotspot verlegt wurden, anscheinend gemischt mit den 36 Personen, die die Quarantäne beendet haben. Für 72 Personen, die Libyen verlassen haben, in der vorletzten Nacht autonom 9 neun Seemeilen vor Lampedusa ankamen und von der Küstenwache und der GDF abgefangen wurden, wurde angesichts der Überfüllung des Hotspots und der Proteste der Inselbewohner*innen beschlossen, in Porto Empedocle (Sizilien) von Bord zu gehen. Die Migrant*innen wurden dann in dem großen Zelt auf dem Hafengelände zurückgelassen, weil der Bürgermeister in der Zwischenzeit beschlossen hatte, Landungen in seiner Stadt zu verbieten.²⁰

¹⁹ https://alarmphone.org/en/2020/04/16/twelve-deaths-and-a-secret-push-back-to-libya/?post_type=release_type=post

²⁰ <https://www.borderlinesicilia.org/oltre-la-retorica-del-grande-paese-litalia-abbandona-i-piu-deboli/>